

Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF

2007/2008



d|u|p

düsseldorf university press

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2007/2008**

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2007/2008**

**Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch**

**Konzeption und Redaktion:
Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth**

d|u|p

© düsseldorf university press, Düsseldorf 2008
Einbandgestaltung: Wiedemeier & Martin, Düsseldorf
Titelbild: Schloss Mickeln, Tagungszentrum der Universität
Redaktionsassistentz: Georg Stüttgen
Beratung: Friedrich-K. Unterweg
Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
Herstellung: Uniprint International BV, Meppel, Niederlande
Gesetzt aus der Adobe Times
ISBN 978-3-940671-10-3

Inhalt

Vorwort des Rektors Alfons Labisch	11
Grußwort des Amtsnachfolgers H. Michael Piper	17
Gedenken	19
Hochschulrat	
ANNE-JOSÉ PAULSEN	
Der Hochschulrat der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	23
Rektorat	29
ALFONS LABISCH	
Zur Lage und zu den Perspektiven der deutschen Universität in unserer Zeit	31
MATTHIAS HOFER, NATALIE BÖDDICKER und HILDEGARD HAMMER	
Lehren – entweder man kann es, oder man kann es lernen! Hochschuldidaktik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	43
HILDEGARD HAMMER, DORIS HILDESHEIM, VICTORIA MEINSCHÄFER und JUTTA SCHNEIDER	
Die Campus-Messe der Heinrich-Heine-Universität	61
Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	79
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	81
BERND NÜRNBERG (Dekan)	
Düsseldorfer Hochschulmedizin 2008: Die Zukunft hat längst begonnen	93
INGE BAUER, LEONIE HALVERSCHEID und BENEDIKT PANNEN	
Hepatoprotektive Wirkungen des Hämoxygenase-Stoffwechsels: Der Einfluss von Anästhetika	99
ARNDT BORKHARDT	
Biologische Grundlagen der Immunrestitution nach allogener Stammzelltransplantation bei Kindern und Jugendlichen	117
LARS CHRISTIAN RUMP und OLIVER VONEND	
Pathomechanismen der arteriellen Hypertonie	127
JÖRG SCHIPPER	
Gründung und Aufbau des „Hörzentrums Düsseldorf“	141

ATTILA STEPHAN ANTAL, GABRIELA KUKOVA und BERNHARD HOMEY Juckreiz: Vom Symptom zum Mechanismus	147
WOLFGANG WÖLWER und WOLFGANG GAEBEL Kompetenznetz Schizophrenie: Konzept, Ergebnisse, Perspektiven	153
STEPHAN LUDWIG ROTH und WILFRIED BUDACH Überlebensvorteil durch präoperative Radiochemotherapie beim lokal fortgeschrittenen, nicht-inflammatorischen Brustkrebs	171
GEORG WINTERER Nikotin: Molekulare und physiologische Mechanismen im Zentralen Ner- vensystem – Ein neues nationales Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft	191
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	201
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	203
ULRICH RÜTHER (Dekan) Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät im Jahr 2008	209
MARTIN MÖHLE Nachkommen und Vorfahren im Blickpunkt der Mathematischen Populationsgenetik	213
JÜRGEN KLÜNERS Faktorisierung von Polynomen – Ein wichtiges Problem der Computeralgebra	225
MARTIN LERCHER Wie Bakterien an neue Gene kommen und was sie damit machen	237
MATTHIAS U. KASSACK, ALEXANDRA HAMACHER und NIELS ECKSTEIN Resistenzmechanismen von Tumoren gegen Platinkomplexe: Neue Drug Targets und diagnostische Marker	249
MARGARETE BAIER Sicherheit und Kontrolle im pflanzlichen Kraftwerk – Beiträge zur Regulation des plastidären antioxidativen Schutzsystems	263
SEBASTIAN S. HORN, REBEKAH E. SMITH, and UTE J. BAYEN A Multinomial Model of Event-Based Prospective Memory	275

Philosophische Fakultät

<i>Dekanat</i>	287
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	289
ULRICH VON ALEMANN (Dekan)	
Wissenschaft. Leben – Die Philosophische Fakultät als tragende Säule von Lehre und Forschung	293
MICHAEL BAURMANN	
Soziologie des Fundamentalismus: Der Ansatz der sozialen Erkenntnistheorie	301
AXEL BÜHLER und PETER TEPE	
Kognitive und aneignende Interpretation in der Hermeneutik.....	315
ROBERT D. VAN VALIN, JR.	
Universal Grammar and Universals of Grammars	329
GERD KRUMEICH	
Nationalsozialismus und Erster Weltkrieg – Ein Forschungsprojekt des Historischen Seminars	339
ANNETTE SCHAD-SEIFERT	
Heiratsverhalten, sinkende Geburtenrate und Beschäftigungswandel in Japan	359
KARL-HEINZ REUBAND	
Rauchverbote in Kneipen und Restaurants. Reaktion der Bürger und der gastronomischen Betriebe – Das Beispiel Düsseldorf	373

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

<i>Dekanat</i>	383
GUIDO FÖRSTER (Dekan)	
Situation und Perspektiven der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät	385
WINFRIED HAMEL	
Autonomie des Unternehmens – ein frommes Märchen	395
ULRIKE NEYER	
Die Verzinsung der Mindestreserve und die Flexibilität der Geldpolitik im Eurogebiet	405

Juristische Fakultät

<i>Dekanat</i>	421
DIRK LOOSCHELDERS (Dekan)	
Situation und Perspektiven der Juristischen Fakultät	423
NICOLA PREUSS	
Die Reform der Juristenausbildung unter den Rahmenbedingungen des reglementierten Rechtsberatungsmarktes	429
KLAUS-DIETER DRÜEN	
Steuerliche Förderung von Wissenschaft und Forschung	443
CHRISTIAN KERSTING	
Informationshaftung Dritter: Vertrauen auf Verlässlichkeit	457
JAN BUSCHE, ANETTE TRAUDE und JOHANNA BOECK-HEUWINKEL	
Herausforderungen und Chancen bei der Sicherung und Verwertung von „Intellectual Property“ durch die Hochschulen – Der Düsseldorfer Weg	471

Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Humanwissenschaftlich-Medizinisches Forschungszentrum Zur Diskussion gestellt: Stammzellforschung

JOHANNES REITER	
Menschenwürde oder Forschungsfreiheit?	487
DIETER BIRNBACHER	
Ist die Stammzellforschung unmoralisch?	495

Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.

OTHMAR KALTHOFF	
Jahresbericht 2007	503

Private Stiftungen für die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

CHRISTOPH J. BÖRNER und H. JÖRG THIEME	
Die Schwarz-Schütte-Förderstiftung für die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	507

Sonderforschungsbereiche der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

JEAN KRUTMANN und FRITZ BOEGE	
Der Sonderforschungsbereich 728 „Umweltinduzierte Alterungsprozesse“	517
PETER WESTHOFF	
Wie Zellen verschieden werden – Der Sonderforschungsbereich 590.....	531

Graduiertenkollegs der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

REGINE KAHL

- Das Graduiertenkolleg 1427
 „Nahrungsinhaltsstoffe als Signalgeber
 nukleärer Rezeptoren im Darm“ 545

Graduiertenausbildung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

CHRISTIAN DUMPITAK, LUTZ SCHMITT und DIETER WILLBOLD

- Die NRW-Forschungsschule BioStruct – Neue Wege interdisziplinärer
 Graduiertenausbildung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 555

Nachwuchsforschergruppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

DANIEL SCHUBERT

- Epigenetische Kontrolle der Pflanzenentwicklung 565

Kooperation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und des Forschungszentrums Jülich

KARL ZILLES

- Medizin im Forschungszentrum Jülich 579

KARL-ERICH JAEGER und MANFRED KIRCHER

- Der Cluster für Industrielle Biotechnologie – CLIB²⁰²¹ 601

Ausgründungen aus der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

JOACHIM JOSE, RUTH M. MAAS und GUNTER FESTEL

- Autodisplay Biotech GmbH – Entwicklung von maßgeschneiderten
 Ganzzellbiokatalysatoren und *small protein drugs* 611

Zentrale Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Zentrale Verwaltung

SÖNKE BIEL

- Hochschulstandortentwicklungsplanung 625

Universitäts- und Landesbibliothek

IRMGARD SIEBERT

- Elektronische Medien in der Informationsversorgung der Universitäts- und
 Landesbibliothek Düsseldorf 639

Zentrum für Informations- und Medientechnologie

- ELISABETH DREGGER-CAPPEL und STEPHAN OLBRICH
 Erneuerung der Server- und Speicherinfrastruktur am ZIM –
 Basis für zentrale Dienste zur dezentralen IKM-Versorgung 653

Sammlungen in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

- JUDITH VOLLMER und MAX PLASSMANN
 40 Jahre „1968“ – 30 Jahre Studierendenstreik 1977/1978.
 Studentischer Protest im Spiegel der Plakat- und Flugblattsammlungen des
 Universitätsarchivs Düsseldorf 669

- GISELA MILLER-KIPP
 Die Sammlung „Janusz Korczak“ der Universitäts- und Landesbibliothek
 Düsseldorf und ein Versuch, Janusz Korczak als „Klassiker“ der Pädago-
 gik zu lesen 687

- RUDOLF SCHMITT-FÖLLER
 Die Flechtheim-Sammlung der Universitäts-
 und Landesbibliothek Düsseldorf 697

Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- ULF PALLME KÖNIG
 Die Gründungsgeschichte der Juristischen Fakultät
 der Heinrich-Heine-Universität 723

- SVENJA WESTER und MAX PLASSMANN
 Univ.-Prof. Dr. Hans-Joachim Jesdinsky und die
 Einführung der Medizinischen Statistik an der Universität Düsseldorf 727

Forum Kunst

- JÜRGEN WIENER
 Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung der Heinrich-Heine-Universität:
 Eine Bestandsaufnahme 743

Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- ROLF WILLHARDT
 Chronik 2007/2008 775

Campus-Orientierungsplan 787

- Daten und Abbildungen aus dem Zahlenspiegel
 der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 793**

- Autorinnen und Autoren 805**

Vorwort des Rektors

Die hochschulpolitische Entwicklung in Deutschland hat schnelle Fahrt aufgenommen. Seit der Einführung der Studienbeiträge, des Hochschulfreiheitsgesetzes und jetzt des Hochschulmedizingesetzes – um nur einige wenige Beispiele zu nennen – folgen die gesetzlichen Änderungen Schlag auf Schlag. Zusätzliches Moment gewinnt die Politik durch die so genannte Exzellenzinitiative von Bund und Ländern. Nicht nur Autonomie, sondern auch Wettbewerb ist die Devise. Die deutsche Universitätslandschaft befindet sich in einem rasanten Differenzierungsprozess. Von „Volluniversität“ redet niemand mehr – das ist ein Schlagwort von gestern. Diese Entwicklungen sind, wie ich in diesem Band in einem neuerlichen Grundsatzbeitrag zum Thema „Die Idee der Universität“ ausführen darf, Teil eines globalen Prozesses. Für die Heinrich-Heine-Universität sind Autonomie und Wettbewerb ein doppelter Anlass, die Weichen zu stellen, um in ausgewählten Bereichen diejenigen Schwerpunkte zu bilden, die der Heinrich-Heine-Universität das nötige Profil geben. Denn davon wird die Zukunftsfähigkeit unserer Universität im nationalen wie internationalen akademischen Wettbewerb abhängen. Dabei wird aber auch die bestehende Substanz gewinnen.

Einige richtungweisende Aspekte der jüngsten Entwicklungen werden in bewährter Weise im vorliegenden *Jahrbuch* dokumentiert. Im Spektrum der internationalen Forschung kann die Heinrich-Heine-Universität in den Lebenswissenschaften – und damit in der Medizin und in der Biologie – mit ihren Anwendungsbereichen Hepatologie, kardiovaskuläre Forschung, molekulare Altersforschung sowie Biotechnologie mitsprechen. Auf nationaler Ebene ist darüber hinaus in der Philosophischen Fakultät die Linguistik konkurrenzfähig. Hier unternimmt die Fakultät mit tatkräftiger Hilfe des Prorektors für Forschung, Forschungstransfer und wissenschaftlichen Nachwuchs, Herrn Univ.-Prof. Dr. Fritz Boege, und des Rektorates besondere Anstrengungen. Unterhalb der Verbundforschung besitzt die Universität in den Forschergruppen und anderen Verbund- und Einzelprojekten eine große Zahl entwicklungsfähiger Bereiche.

Der Blick auf die Entwicklung der Fakultäten von 2007 bis 2008 gebührt aus historischen wie aus aktuellen Gründen zunächst der Medizinischen Fakultät. Die Medizin ist und bleibt der Motor in der Entwicklung der Universität. Das Universitätsklinikum, das im September 2007 sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte, hat auch in finanzieller Hinsicht eine gute Entwicklung genommen: Es erzielte mit dem Jahresabschluss 2007 einen Überschuss von fast 14 Millionen €. Das schafft Raum für dringend erforderliche Investitionen in die Zukunft: Die 2004 aufgenommene Arbeit am „Zentrum für Operative Medizin II“ wird Ende 2009 abgeschlossen sein. Der Bau eines „ZOM III“ wird voraussichtlich im Nachfolgejahr aufgenommen werden. Das Biologische Sicherheitslabor der Stufe 3 (BSL 3) der Heinrich-Heine-Universität und des Universitätsklinikums, das in dieser Art

modernste Labor in Nordrhein-Westfalen, nahm nach nicht viel länger als einjähriger Bauzeit im Sommer 2008 seinen Betrieb auf.

Herausragende Erfolge der Fakultät stellen der seit dem 1. Juli 2007 geförderte Sonderforschungsbereich 728 „Umweltinduzierte Alterungsprozesse“ (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Jean Krutmann) dar.¹ Ferner wurden zwei Forschergruppen (FOR) etabliert, nämlich „Unrestricted Somatic Stem Cells from Umbilical Cord Blood (USSC)“ (FOR 717, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Peter Wernet) und „Antiinfektiöse Effektorprogramme: Signale und Mediatoren“ (FOR 729). Das letzte Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) von 2006 sah die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität auf Platz 16, während die Heinrich-Heine-Universität insgesamt unter den 40 förderungstärksten Hochschulen (von 154) gemessen an den DFG-Bewilligungsvolumina auf dem 29. Platz lag. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch, dass insbesondere das medizinische Physikum seit einigen Jahren als eines der besten bundesweit gilt.

Die Verbundforschung hat sich in den letzten Jahren in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät enorm entwickelt. 55 Prozent aller Drittmittel der Heinrich-Heine-Universität kommen aus der Medizinischen, aber inzwischen immerhin weitere 33 Prozent aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät – annähernd 90 Prozent sämtlicher Drittmittel kommen damit aus dem Bereich Lebens- und Naturwissenschaften. Und um einen weiteren Charakterzug der Heinrich-Heine-Universität anzudeuten: Inzwischen stellen die Studierenden dieser beiden Fakultäten nahezu die Hälfte der Studierenden der Universität.² In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurden der Sonderforschungsbereich 590 „Inhärente Adaptive Differenzierungsprozesse“³ sowie der Transregio-Sonderforschungsbereich 18 „Relativistische Laser-Plasma-Dynamik“ positiv evaluiert und verlängert. Unlängst (Ende November 2008) ist zudem die NRW-Forschungsschule BioStruct (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Lutz Schmitt und Univ.-Prof. Dr. Dieter Willbold) feierlich eröffnet worden.⁴ Sinnbildlich für die Anstrengungen ist das im Juli 2008 in Betrieb genommene 100 TW-Lasersystem am Institut für Laser- und Plasmaphysik (Univ.-Prof. Dr. Oswald Willi) – es ist dies das stärkste Lasersystem, das eine Universität in Europa (!) ihr Eigen nennen darf. Die Fakultät glänzte im bundesweiten Vergleich unter anderem durch die Ergebnisse des „ExcellenceRankings“ des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), das sie in drei der vier getesteten Fächer (Physik, Biologie und Chemie) mit hervorragenden Noten bewertete und somit in die Spitzengruppe von 42 Universitäten stellte.

Besondere Anstrengungen wurden in der Biotechnologie – einem national und international anerkannten Schwerpunkt unserer Universität – unternommen. Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte „Cluster für Industrielle Biotechnologie e.V.“ (CLIB²⁰²¹), dessen Gründungsmitglied die Heinrich-Heine-Universität war, ist fest etabliert: Angefangen wurde mit 32 – nunmehr hat der aus Akademia und Ökonomie zusammengesetzte Cluster über 50 Mitglieder in Deutschland. Soeben liegt der erste Aufnahmeantrag einer großen niederländischen Organisation vor. Damit ist CLIB²⁰²¹ mit Abstand die erfolgreichste Institution unter den im BMBF-Programm „BioIndustrie 2021“

¹ Siehe auch den Beitrag von Jean Krutmann und Fritz Boege in diesem *Jahrbuch*.

² Vgl. hierzu den *Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*.

³ Siehe auch den Beitrag von Peter Westhoff in diesem *Jahrbuch*.

⁴ Siehe auch den Beitrag von Christian Dumpitak, Lutz Schmitt und Dieter Willbold in diesem *Jahrbuch*.

ausgezeichneten Bewerbern. Die so genannten Technologieplattformen in CLIB²⁰²¹ wurden soeben im Rahmen des Programms „Bio.NRW“ bewilligt. Hier gehen allein circa zwei Millionen € an die Plattform „Expression“, an der das gesamte Zentrum für Mikrobielle Biotechnologie der Heinrich-Heine-Universität auf dem Gelände des Forschungszentrums Jülich beteiligt ist. Diese Plattform wird von Univ.-Prof. Dr. Karl-Erich Jaeger koordiniert, der zugleich der wissenschaftliche Sprecher des Vorstandes von CLIB²⁰²¹ ist.⁵ Der so genannte CLIB-Graduiertencluster ist faktisch ebenfalls bewilligt, er wird vermutlich Anfang 2009 die Arbeit aufnehmen. Damit hat die Heinrich-Heine-Universität zusätzlich zur NRW-Forschungsschule BioStruct, eine zweite, davon unabhängige Graduiertenschule im Bereich Biotechnologie. Das ist wohl einmalig in Nordrhein-Westfalen. Das „Institut für Bioeconomy“ soll künftig die Allianz zwischen dem Forschungszentrum Jülich, der Heinrich-Heine-Universität und der RWTH Aachen sichern. Es gibt derzeit ein sehr detailliertes Konzept und breite Zustimmung im BMBF sowie im Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWFT). Hierbei handelt es sich um ein Vertragssystem, das nach dem Exzellenzvorbild der Jülich-Aachen-Research-Alliance (JARA) konstruiert ist. Falls dieses Institut käme, hätte die Heinrich-Heine-Universität in der Biotechnologie einen Stand erreicht, der in Deutschland einmalig sein dürfte. Um auch einen Antrag auf einen Exzellenzcluster erfolgreich lancieren zu können, müsste allerdings noch die grundlagenwissenschaftliche Fundierung – so in der Strukturbiologie beziehungsweise quantitativen Biologie und in der forschungsaktiven Methodenplattform – ausgebaut werden.

Innerhalb der Philosophischen Fakultät bekam das Sozialwissenschaftliche Institut sowohl vom Wissenschaftsrat als auch vom CHE glänzende Noten ausgestellt. Nicht minder gut steht die Betriebswirtschaftslehre im aktuellen Ranking von CHE und *Zeit* da. Ein Beispiel für eine gelungene fachübergreifende Kooperation ist der im Frühjahr 2008 mit einer Zuwendung von 741.000 € durch die VolkswagenStiftung bedachte interdisziplinäre Forschungsverbund „Die Wiederkehr der Folter? Interdisziplinäre Studie über eine extreme Form von Gewalt, ihre mediale Darstellung und ihre Ächtung“ (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Karsten Altenhain, Univ.-Prof. Dr. Reinhold Göring, Univ.-Prof. Dr. Johannes Kruse).

Die größte der Heinrich-Heine-Universität zuteil gewordene Einzelzuwendung kündigte sich im Spätsommer 2007 zugunsten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an, die von der Düsseldorfer Unternehmerfamilie Schwarz-Schütte eine Zusage über die Bereitstellung von 24 Millionen € erhalten hat. Hierzu steuert das Hochschulratsmitglied Patrick Schwarz-Schütte einen eigenen Beitrag bei. Aus diesen Mitteln, die in eine Förderstiftung einfließen werden, wird die Gründung des „Düsseldorfer Instituts zur Förderung des Wettbewerbs in Wirtschaft und Gesellschaft“, die Finanzierung von zwei neuen volkswirtschaftlichen Professuren samt Personal und materieller Grundausstattung für die Dauer von 25 Jahren und der Bau des „Oeconomicums“ erfolgen, das der gesamten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ein neues Haus und dem Campus der Heinrich-Heine-Universität ein architektonisches Glanzlicht bescheren wird. Die gesamte Fördersumme wurde zwischenzeitlich auf über 40 Millionen € erhöht. Unter dem Strich bedeutet die Stiftung

⁵ Siehe auch den Beitrag von Karl-Erich Jaeger und Manfred Kircher in diesem *Jahrbuch*.

eine erhebliche Stärkung der Fakultät und einen ebenso erheblichen Zugewinn für den Wirtschaftsstandort Düsseldorf.⁶

Die Erträge der Studienbeiträge lagen im Haushaltsjahr bei 11.590.780 €. So schwer die Studiengebühren für manchen zu tragen sind: Die aus ihnen resultierenden Vorteile für jeden einzelnen Studierenden sind unzweifelhaft. Doch wenngleich es positive Rückmeldungen seitens vieler Studierender gibt, werden die erreichten Verbesserungen der allgemeinen Studiensituation anscheinend noch zu selten in den Zusammenhang mit den Studiengebühren gebracht. Dabei liegen die Erfolge auf der Hand. Stichwortartig erwähnt seien hier nur die erhebliche Angebotsverbesserung an Lehraufträgen insbesondere in der Philosophischen Fakultät, die Ausweitung des Serviceangebots in der Universitäts- und Landesbibliothek, die Verbesserung der zentralen Studienberatung und die erstmalige Ausschreibung und Vergabe von Preisen für herausragende Lehre. Nachhaltig wirken die Qualifizierung der akademischen Lehrer und die völlige Erneuerung der Labors in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und hoffentlich bald auch des Medienlabors in der Philosophischen Fakultät. Näheres zur Verwendung der Studienbeiträge für die Qualifikation der Lehrer ist in einem Beitrag von Frau Prorektorin Dr. Hildegard Hammer, Frau Natalie Böddicker und Herrn Dr. Matthias Hofer zu finden.

Im April 2008 wurden die Bemühungen der Universität mit dem Grundzertifikat zur familiengerechten Hochschule durch das „audit familiengerechte hochschule“ honoriert. Über den Auditierungsprozess hinaus werden die verschiedenen Förderpläne der Fakultäten und Aktivitäten der Gleichstellungsbeauftragten in einem Gesamtkonzept zur Gleichstellung beziehungsweise zum *Gender-Mainstreaming* zusammengefasst und als Ziele verbindlich festgelegt. Inzwischen geben die Zahlen Anlass zur optimistischen Hoffnung, dass derartige Initiativen dazu beitragen, dass sich das noch immer bestehende Ungleichgewicht der Geschlechterverteilung im Bereich der wissenschaftlich Beschäftigten, wie es im Grunde an allen Universitäten besteht, ändern wird: Schließlich lag der Anteil der weiblichen Studierenden 2007/2008 mit 58,1 Prozent auf einem Spitzenwert.

Das Rektorat befand sich bereits vor dem turnusmäßigen Ende der Amtszeit des Rektors in einem Übergangsprozess. Durch eine neu eingerichtete Kommunikationsabteilung, für die gezielt Auswärtige rekrutiert wurden und die durch übergeleitete Mitarbeiter des zum Juli 2008 aufgelösten Wissenschaftszentrums NRW verstärkt wird, ist eine Instanz in unmittelbarer Nähe des Rektors geschaffen worden, die die externe wie die interne Kommunikation neu organisieren und insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit in diversen Feldern (Presse, Fundraising, Bindung und Betreuung der Alumni und anderes mehr) nach strategischen Gesichtspunkten ausrichten wird.

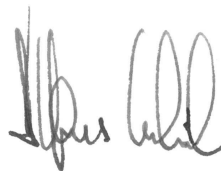
Die Heinrich-Heine-Universität wird sich nur durch herausragende Forschungsleistungen im obersten Drittel der genuineen Forschungsuniversitäten halten können. Grundvoraussetzung dafür ist, dass sich die Universität auf wenige, international sichtbare Forschungsschwerpunkte einigt. Gelingt dies nicht, würde die Universität abfallen und möglicherweise auf den Status einer reinen Lehruniversität reduziert werden. In den USA ist dieser Differenzierungsprozess in kategorischer Art und Weise vonstatten gegangen: Ungefähr 100 Forschungsuniversitäten stehen circa 4.000 höhere Lehranstalten gegenüber. Die Heinrich-Heine-Universität ist eine „Schwellenuniversität“, eine „Universität auf dem

⁶ Siehe auch den Beitrag von Christoph J. Börner und H. Jörg Thieme in diesem *Jahrbuch*.

Sprung“: Sie bringt an sich das Potenzial mit, sich unter den Forschungsuniversitäten auf Dauer zu etablieren. Nur durch herausragende Forschung ist auch hervorragende Lehre zu gewährleisten. Nur durch herausragende Forschung schließlich wird die Heinrich-Heine-Universität den Grad an finanzieller Unabhängigkeit erreichen können, der im Zeichen eines kontinuierlichen Rückzugs von Bund und Ländern aus der Hochschulfinanzierung unumgänglich ist. Der Status der Hochschule als eine finanz- wie personalpolitisch weitgehend autarke öffentlich-rechtliche Stiftung, wie er anderswo teils realisiert wurde, teils derzeit reflektiert wird, ist auch für die Heinrich-Heine-Universität eine Option. Dieser Gedanke wird ebenfalls in dem Grundsatzartikel „Die Idee der Universität in unserer Zeit“ weiter ausgeführt.

Wie der bereits um einige Rubriken erweiterte Vorgängerband porträtiert auch das vorliegende *Jahrbuch* eine beeindruckende Bandbreite ausgewählter Aktivitäten. Über diese aktuellen Berichte hinaus besitzt diese Ausgabe des *Jahrbuchs* ihren besonderen und bleibenden Wert als eine übergreifende Bestandsaufnahme, da alle fünf Fakultäten in analoger Form ihre Forschungsprofile vorstellen. Vor dem Hintergrund der weiterhin anstehenden Strukturreformen und der vom Wissenschaftsrat angekündigten Neuauflage der Exzellenzinitiative steht zu hoffen, dass diese Situationsbeschreibungen den laufenden Strategieprozessen innerhalb der Fakultäten förderlich sein werden. Für die konzeptionelle, inhaltliche und formale Redaktionsarbeit auch an dieser Ausgabe des *Jahrbuchs* gebührt Herrn Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth einmal mehr ein herzlicher Dank. Hans Süßmuth wird mit dieser andauernden Sorge und Arbeit in die Geschichte unserer Universität eingehen.

Düsseldorf, im Oktober 2008

A handwritten signature in black ink, consisting of several loops and flourishes, likely belonging to Alfons Labisch.

Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch

